

Schaurig-schöne Kinderhelden

Liebesgeschichte, Superhelden und Fantasy: Warum schon Zehn- bis Elfjährige die „Biss-Welle“ packt – übrigens auch Jungen

■ VON GERLINDA SCHULTE

Berlin – „Biss(s) zum Morgengrauen“, „Biss(s) zur Mittagssonne“, „Biss(s) zum Abendrot“, „Biss(s) zum Ende der Nacht“ – Vier dicke Schmöker mit insgesamt mehr als 2000 Seiten stapeln sich auf den Nachtschichten vor allen jungen Mädchen. Selbst sonstige Lesemuffel liefern atemlos durch die stillig geschriebene Sage von der unaufrichtigen Liebe zwischen Edward Cullen, dem ebenso schönen wie überbesessenen Vampir und Bella Swan, dem amerikanischen Teenager, der lieber heute als morgen auch zum Blutsauger werden möchte, um auf ewig mit seiner großen Liebe vereint zu sein. Und obwohl die Mormonin Stephanie Meyer es erst im letzten Band und dann auch so verhalten zum Äußersten kommen lässt, liegen ihr Millionen jugendlicher Fans für diese Liebesgeschichten an.

Klar ist das alles mordsmäßig kitschig, sagen die Teenager, um gleich darauf sehnsüchtig zu seufzen – aber aber, so romantisch. Der Traum von der unbedingten, wahren Liebe, uneigennütziger Freundschaft und Rücksichtnahme gepaart mit wahrhaft übertriebener Selbstkontrolle, hat eben immer noch seinen Reiz. Was man bei schwärmerischen 14- bis 16-Jährigen noch nachvollziehen kann, verhilft bei Zehner- bis Elfjährigen zunächst dann doch. Denn die Biss-Welle hat nicht bei den Teenies halt gemacht, sie ist längst in die Kinderzimmer hineingeschwappet, hat die Schullehrer erfasst und erwachsen auch die Jungen erwischt.

Die Liebesgeschichte ist nicht alle: Die Neuen (1), Maxine (10) und Bella (11) zum Beispiel. Neven hat alle vier Bände gelesen, Maxim hat alle vier noch der vierte und Paul hat immerhin schon zwei der Wälzer durch und will auch dran reinstecken... Sie haben damit angefangen, als sie gerade nichts zu finden hatten oder, weil sie mitreden wollten, sagen sie... „Die Mädchen haben sie ja gelesen“, meint Paul. „Aber es ist auch ein Buch für Jung“, sagt Neven. „Für Mädchen und Jung“, erwidern sich die Kinder, die zu den Bänden gehören. Die Mädchen sind von der Literaturwissenschaftlerin Birgit Murke und Vera-Maria Mann betreute Gruppe trifft sich einmal in der Woche in ihrer Freizeit, um ihre Bücher zu sprechen, die sie gerade lesen.

Die Liebesgeschichte ist für die Neuen die härteste Sache. „Ich finde es ist geschickelt in einen für sie unverständlichen Cocktail verpackt.“ Es gibt die scheinbar „normale“ Liebesgeschichte mit Menschen, gute und böse Vampire, reißerisch, um sie-Elemente, Superheldentum, Superkräfte, Schönheit und Edelmut, Freundschaft, Rivalfahrt und



Die „Leseratten“ lieben nicht nur die Vampirgeschichten von Stephanie Meyer, fürs Foto posieren sie sogar als Vampire

Feindschaft und immer wieder auch Kämpfe und Schlägen gegen den Feind oder gegen sich selbst zu schlagen. Richtig spannend finden die Jungen die Kämpfe, die Auftritte der „bösen“ Vampire, wie der rachsüchtigen Victoria, die Bella nach dem Leben trachtet, und der Volturi, den alienen italienischen Hütten der beiden Vampirtraditionen. Und obwohl sie nur Tierbirt trinken, gerät selbst Edwards Familie, die beherrschten Cullens, ins Wanken, wenn sie Menschenbirt riechen. Da könnte ja immer was passieren... Cool seien auch die außergewöhnlichen Superintellektuellen Vampire. Edward zum Beispiel kam Gedanken lesen, Alice in die

Zukunft schauen, Jasper Stimmungen beeinflussen, und Jane andere Schmerz empfinden lassen, ohne sie anzurühren. Und das, was die Großen sehnsüchtig erwarten, wollen die Kleinen sowieso noch nicht lesen. Sie finden es eher gut, das kein Sex vorkommt, und mit der Schmachteri, können sie umgehen. „Man kann ja über alle lange Passagen auch mal hinweglesen“, sagt Neven, der, wenn ihm das mit der Liebe zurechtwird, einfach weitergeblättert hat. Gut: Das unten in den Büchern ist ja – und da sind sich die Kinder einig – dann immer plötzlich etwas passiert und die Liebesgeschichte nicht ausgeblendet. So erweist sich das, was die Älteren manchmal an das Rand der Ver-

zweiflung treibt, für die Jüngeren als Vorteil. Die Kinder nehmen einiges auf sich, um mitreden zu können. Neven hat ungefähr 300 Seiten Gebrauch, um sich einzulesen, aber dann hatte es ihn gepackt und er hat den Rest begeistert verschlungen. Paul räumt ein, das es ihm schon gestört hat, dass Bella über eine lange Strecke in zweiten Band so traurig war. „Das war mir nicht spannend genug, da habe ich dann drüber hinweggeblättert“, erzählt er. Das Buch deswegen gut, erzu- gen, kam allerdings nicht in Frage. Maxim sieht das ein bisschen anders. Er findet die Liebesgeschichte in Ordnung. „Schließlich ist es das zentrale Element in diesem Buch“,



Kristin Stewart und Robert Pattinson als Bella und Edward

Bestseller

Filme Die ersten beiden Bände der Biss-Bücher, „Twilight“ und „New Moon“, liefen schon erfolgreich im Kino. Der dritte Teil „Eclipse“, soll ab Mitte Juli anlaufen. Die Jump-Schreiber Robert Pattinson (22) und Kristin Stewart (19) wurden mit diesen Rollen zu Superstars.

Bücher Stephanie Meyers vierbändige „Biss“-Reihe wurde millionenfach verkauft und ist auf Deutsch 2006 bis 2009 im Carlsen Verlag erschienen (empfohlen ab 14-15 Jahren). Der erste Band wurde mehrfach ausgezeichnet und 2007 auch für den deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.

Vampire für die Kleinen Für kleine Kinder gibt es kaum Vampir-Literatur und eher niedlich als gruselig. So ist der Bestseller „Der Kleine Vampir“ von Angela Sommer-Bodenburg fertig Bestandteil der Kinderliteratur ab sechs Jahren. Insgesamt 20 Bände sind von 1979 bis 2007 erschienen. Die Geschichte wurde vertont, verfilmt, als Comic-Serie, Musical und Theaterstück verarbeitet. Darüber hinaus haben Kinder unter zehn Jahren in der Regel höchstens zu Halloween Spaß an Vampiren. gs

FOTODATEN: BENDER/PI

warum er die Bücher nicht lesen will. „Das weil der Liebe ist was für Ältere, das wäre mir zuviel“, sagt er. „Ich lese lieber Bücher, bei denen ich mich in die Personen rein versetzen kann. Das kann ich bei so einer Geschichte eher noch nicht.“

„Das ist richtig gute Fantasy“

Sind Vampire nicht zu gruselig für Kinder? „Die nicht“, lacht Louie. „dafür ist das alles viel zu unwahrscheinlich.“ Für sie und die anderen fällt die Biss-Reihe daher eher in den Bereich „richtig gute Fantasy“. Die Kinder würden sie auf eine Stufe mit Harry Potter und Eragon stellen, die sie genauso gern mögen.

Ein bisschen Gruseln mögen sie sich schon. Das haben sie an Lagerfeuer und bei Übernachtungs-partys auch schon gemacht und sich gegenseitig Gespenstergeschichten erzählt. An Vampire haben sie sich bisher aber nicht wirklich rausgetraut. „Bisher gab es immer nur Vampirgeschichten für die ganz Kleinen oder für die Erwachsenen“, sagt Konrad, Leonie und die jüngere Paul. Letztere klammert sie nicht lesen, weil sie von Horrorgeschichten wie „Dracula“ mit dunklen Figuren, Sängen und Unatomen Alpträume bekommen. Das würde mit den Vampiren aus der amerikanischen Kleinstadt Forks nicht passieren. „Die trinken ja nur Tierbirt“ und die bösen Vampire, die Menschen aussaugen, machen die Bücher zwar spannend, ziehen aber am Ende immer den Kürzeren. Stephanie Meyer ist es den Kindern zufolge gelungen, eine Lücke in der Literatur zu schließen. „Sie ist vielleicht die erste, die es geschafft hat, eine Vampirgeschichte auch für unser Alter zu schreiben“, sagt Leonie. Wahrscheinlich sei sie deshalb auch so erfolgreich.

An den Filmen liegt es nicht, dass sie Fans geworden sind. Die haben die wenigsten der Kinder gesehen und wollen, aber auf keinen Fall bevor sie das Buch gelesen hätten. Ein Film verliert immer gegen ein Buch“, sagt Leonie. „Da wird es viel ausgemessen.“ Zum Beispiel kann im Kino gar nicht mehr rüber, wie witzig die Bücher sind. „Ich finde es ist nicht mal erstmal alle vier Bände lesen, bevor er für Bella und Edward ins Kino geht.“ Ich brauche keinen Film, um mich dafür zu begeistern.

Über die Kinder haben Meyer Bücher auch wieder Erwachsene erreicht. Die Betreuer der Leseratten, Birgit Murke und Vera-Maria Mann, sagen, sie müssten sich auch alle durch – sie musste ja schließlich mitreden können: „Ich war überrascht, wie gern ich sie doch gelesen habe“, sagt sie.

FOTODATEN: BENDER/PI

